

Freitag, 4. Februar 2022

Rechnung 2021 schliesst positiv

Eggersriet Die Rechnung 2021 der Gemeinde Eggersriet schliesst mit einem positiven Ergebnis. Das schreibt der Gemeinderat im aktuellen Mitteilungsblatt. Insgesamt betrage die Besserstellung rund fünf Steuerprozente.

Das positive Resultat kam insbesondere zu Stande, «weil die Budgetpositionen genau eingehalten worden sind». Ausserdem seien in den Bereichen Soziales und Gesundheitskosten spürbare Einsparungen möglich gewesen respektive es seien Rückerstattungen erfolgt.

Die Sanierung der Säntisstrasse sei zurückgestellt worden, weil die Steuereinnahmen im Verlaufe des Jahres stagnierten. Das hatte ebenfalls einen positiven Einfluss auf die Jahresrechnung, wie der Gemeinderat schreibt. Die tieferen Steuereinnahmen bei den natürlichen Personen konnten weiter teilweise ausgeglichen werden durch höhere Einnahmen aus den Nebensteuern und Grundbuchgebühren. (gk/mha)

Bluesrockband im «Werk 1»

Gossau Im Restaurant Werk 1 in Gossau tritt am Mittwoch, 9. Februar die Band Blue Dogs Under auf. Der Anlass wird durch den Verein Aktigo organisiert. Der Eintritt ist gemäss Mitteilung gratis, eine Kollekte freiwillig. Es gelten die Schutzmassnahmen für Restaurants sowie die Covid-Zertifikatspflicht.

Blue Dogs Under spielen gemäss Vorschau R&B mit viel Soul und Funk «und bringen jeden Saal zum Kochen». Pianist und Sänger Christof Waibel treibe die sechsköpfige Truppe voran. Benni Bilgeri gebe ekstatische Gitarren-Solos zum Besten. Der Amerikaner Lorenzo Willson spielt Bass und am Schlagzeug sitzt Andy Leumann. Die Gruppe ergänzen weiter die Bläser John Service (Posaune) und Tony Heidegger (Flöte, Saxofon). (pd/mha)

Eine haarige Angelegenheit

Sandra Wartenberg fertigt Perücken für Theaterproduktionen an – das Massnehmen ist dabei wichtig.

Rita Bolt

«Die Perücken müssen perfekt sitzen, damit sich die Darsteller sicher fühlen und sich auf ihre Rollen konzentrieren können», sagt Sandra Wartenberg. Damit das so ist, «bubbelt» die Maskenbildnerin. Sie stülpt der Musicaldarstellerin eine Plastikhaube über den Kopf, stabilisiert sie mit Klebestreifen und bestimmt so die Kopfform und -grösse. «Wir bubbeln bei allen Darstellern», sagt die 52-Jährige und lacht. Statt mit Plastikhauben könnte sie die Grösse auch mit einem Gipsabdruck bestimmen, aber Plastikhauben seien einfacher bei 40 Darstellern wie hier im Fall des Theatervereins Fürstentland.

Bis zu 300 Perücken lagern in Arbon

In ihrer Werkstatt in Arbon hat Sandra Wartenberg sicher 200 bis 300 Perücken gelagert, auch historische wie Rokoko-Perücken. Anhand der Bubbles sieht sie, ob einige der Perücken für die neue Produktion des Theatervereins passen und umgearbeitet werden können oder ob es Neuanfertigungen braucht.

Ihrem Gesichtsausdruck nach zu urteilen, wird sie einige der Perücken neu knüpfen müssen. Denn das Musical «Wie man Karriere macht, ohne sich anzustrengen» spielt in den 1960er-Jahren. «Die Hochsteckfrisuren von damals sind aufwendig und die Perücken nicht in ein paar Minuten frisiert.» Komme dazu, dass vor der Vorstellung nicht genug Zeit bleibe, um alle eigenen Haare zu toupieren und hochzustecken. Sandra Wartenberg wendet sich im Gymnasium Friedberg, wo der Verein gerade probt, wieder den Darstellerinnen und Darstellern zu. Die nächste Person bitte. Das Bubbeln geht weiter.

Sandra Wartenberg war mit ihrer Maskenwerkstatt, so heisst das Unternehmen, vor ein paar Jahren noch in Gossau an der



Um passende Perücken zu fertigen, nimmt Maskenbildnerin Sandra Wartenberg erst mit Plastikhauben die Masse.

Bild: Michel Canonica

Mooswiesstrasse ansässig. An derselben Adresse befand sich ein kleines Studio für Pay-TV. Für dieses konnte sie jeweils die Moderatoren schminken. Das Studio ist weg und sie auch. Heute arbeitet sie mit ihren sechs Auszubildenden im Zentrum von Arbon. Die Maskenwerkstatt ist ein haariger Ort; sie gleicht einem Coiffeursalon.

Eine Herzensangelegenheit sind Wartenberg jene Perücken, die sie für Krebspatienten auf Mass fertigt. Überall hängen fertige und halb fertige Perücken sowie Haarteile oder stehen Übungsköpfe, die frisiert werden wollen. «Ausser mir gibt es in der Schweiz nur noch das Theater St. Gallen und das Schauspielhaus Zürich, an denen die Ausbildung zum staatlich geprüften Maskenbildner angeboten wird», erklärt

Wartenberg. Für den Ausbildungsbeginn 2022 hat sie noch einen Ausbildungsplatz zu vergeben.

Ihre Liebe zur Maskenbildnerie wurde im Deutschen Theater Göttingen geweckt. Sie wollte dort eigentlich im Maal-saal schnuppern, aber es gab da gerade keinen Platz, darum setzte man sie in die Maske. «Dort hatte niemand Zeit für mich, aber ich habe gesehen, wie Menschen für die Bühne verändert wurden und das hat mich sehr fasziniert», erinnert sich die quirlige Maskenbildnerin.

Von da an war sie mit dem Theatervirus infiziert. «Ich wollte aber immer hinter der Bühne arbeiten und nicht auf der Bühne stehen.» Nach diesen Schnuppertagen brach sie die Schule ab, absolvierte eine Friseurlehre und begann dann die

Ausbildung zur Maskenbildnerin – ebenfalls am Deutschen Theater Göttingen.

Aus zwei Gründen selbstständig gemacht

Das Herz von Sandra Wartenberg schlägt für das Theater. Sie hat zehn Jahre als Chefmaskenbildnerin am Theater St. Gallen gearbeitet, hat sich dann aber selbstständig gemacht, um sich einerseits der Ausbildung von Maskenbildnern zu widmen und andererseits verschiedene Produktionen auf verschiedenen Bühnen zu begleiten.

Sie schwärmt von den Auftritten im Schloss Sanssouci (Potsdam), den Festspielen auf Gut Immling (Chiemgau) oder den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen. Sie verrät, dass sie auch ein Jahr lang beim Schweizer Fernsehen,

unter anderen bei «Benissimo», gearbeitet hat. «Beni Thurnheer habe ich nicht schminken dürfen», sagt Wartenberg und lacht. Das sei Chefsache gewesen. Aber Bonnie Tylor oder David Hasselhoff habe sie abputzen dürfen. Beim Fernsehen gehe es hauptsächlich darum, das Make-up dezent in Kamera und Licht erscheinen zu lassen. Sie wolle aber ein Teil der Produktionen sein, Menschen anders aussehen lassen, so wie sie es beim Theaterverein Fürstentland macht. Und sich am Applaus freuen können, auch wenn sie nicht im Rampenlicht steht.

Hinweis Schminkservice am 24. Februar vor der Vampir Night in Rorschach, Industriestrasse 36, Reservationen unter info@maskenwerkstatt.ch

Auch in Herisau ist die Enttäuschung gross

Das Appenzellerland soll vorerst keinen Autobahnzubringer erhalten. Herisau will nun das Gespräch mit Gossau suchen.

Yann Lengacher

Fünf Strassenbauprojekte will der Bundesrat bis 2030 realisieren. Der Autobahnzubringer Appenzellerland ist keines davon. Das ist seit vergangener Woche klar. Neben einem direkten Anschluss an die Autobahn A1 zwischen Gossau und St. Gallen skizziert das Vorhaben auch die Umfahrung Herisau. Diese Baupläne stellt der Bundesrat aber grundsätzlich in Frage.

Er möchte andere Lösungen für das Verkehrsproblem in Herisau und Gossau prüfen. Das vom Bundesrat vorgelegte Strategische Entwicklungsprogramm Nationalstrassen (Step) geht jetzt in die Vernehmlassung. Wenn keine Änderungen an der Vorlage erfolgen, ist kei-

ne rasche Umsetzung des Autobahnzubringers Appenzellerland absehbar.

Herisau will sich mit klaren Worten einbringen

In Herisau hofften Politiker von links bis rechts aber genau darauf. So auch Gemeindepräsident Max Eugster. Er sagt nun: «Ich bin sehr enttäuscht. Diese Vernehmlassungsvorlage bedeutet, dass die Lösung von bestehenden Verkehrsproblemen weiterhin auf die lange Bank geschoben wird.»

In naher Zukunft brauche es andere Massnahmen zur Verbesserung der Verkehrssituation. Eugster erwartet eine weitere Zunahme des Verkehrs in den kommenden Jahren. Besonders darum stört es ihn, dass der

Bau der Umfahrung und des Autobahnanschlusses nicht bereits im nächsten Ausbauschnitt erfolgen soll. In Hinsicht auf die Vernehmlassung suche er nun das Gespräch mit der Stadt Gossau und dem Kanton Appenzell Ausserrhoden. Die Hinterländer Gemeinde wolle sich mit klaren Worten einbringen.

Einwohnerräte zweifeln an Umsetzung des Projekts

SVP-Einwohnerrätin Anita Hug kennt das Herisauer Verkehrsproblem aus ihrem Alltag. Sie wünschte sich eine baldige Umsetzung des Strassenbauprojekts, insbesondere wegen der Umfahrung Herisau. Sie sagt: «Die Anwohnerinnen und Anwohner der Alpsteinstrasse sind seit Jahren mit Stau und Lärm

geplagt. Sie warten dringend auf eine Verbesserung der Situation.» Darum sei der Bundesratsentscheid umso enttäuschender. Jetzt bezweifle sie, dass je eine Umfahrung Herisau gebaut wird.

Das tut Marc Wäspi ebenfalls. Der parteiunabhängige Politiker ist wie Anita Hug im Herisauer Einwohnerrat tätig, zudem im Ausserrhoder Kantonsrat. Aus seiner Sicht wäre es längst überfällig, dass der Bund ein Appenzeller Strassenbauprojekt berücksichtigt. Ohne guten Anschluss an die Autobahn werde die Region an Attraktivität verlieren. Er appelliere darum an die Ausserrhoder Bundespolitiker, den Vorschlag des Bundesrats in der Vernehmlassung nicht so hinzunehmen.

Den Autobahnzubringer Appenzellerland befürwortet haben auch die Ostschweizer Wirtschaftsverbände. Nach dem Entscheid des Bundes forderten sie in einer gemeinsamen Medienmitteilung einen «vereinten Auftritt» der Ostschweizer Politikerinnen und Politiker in der Vernehmlassung.

Freude bei Umweltorganisation

Der Verkehrsclub St. Gallen-Appenzell (VCS) hat sich als bisher einzige politische Kraft im Appenzellerland gegen den neuen Autobahnzubringer ausgesprochen. Für VCS-Präsident Ruedi Blumer ist der Bau eines Autobahnzubringers angesichts des Klimawandels keine zeitgemässe Idee. Die kürzlich ausge-

baute Appenzellerstrasse genüge. Dementsprechend zeigt er sich erfreut: «Wir begrüßen, dass der Bundesrat jetzt andere Lösungen prüft und sehen unsere Position bestätigt.»

Blumer fordert eine Reduktion des Autoverkehrs. Unternehmen sollen Mobilitätskonzepte umsetzen, ökologische Transportmittel gefördert werden. Die Idee: Wer nicht auf ein Auto angewiesen ist, soll den ÖV oder das Velo nutzen. «Es muss jetzt ein Umdenken stattfinden. Wir müssen von der Gewohnheit loskommen, mit dem Auto ins Büro zu fahren», sagt Blumer. Er ist überzeugt, dass der Autobahnzubringer nie gebaut wird: «Der gesellschaftliche Fortschritt wird das veraltete Projekt überholen.»